Meininger
Heimat Klänge
Nummer 4 Regionalgeschichtliche Beilage im Meininger Tageblatt Dienstag, 23. April 2019

Der Saathof Obermaßfeld und seine Geschichte

Der Saathof in Obermaßfeld weist eine überaus interessante Geschichte auf. Der erste Teil des Beitrages beschäftigt sich mit den Anfängen und den nie verwirklichten Plänen, auf dem Gelände eine Landfrauenschule zu errichten.

Von Andrea Jakob

Diese Fliegeraufnahme von Obermaßfeld entstand in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre. Im Vordergrund ist die Mühle mit dem damals noch offenen Mühlgraben samt Turbinenhaus und der Villa des Mühlenbesitzers Rudolf Hoffmann zu sehen *Foto: Fotograf unbekannt/Kopie Willi Lange, Obermaßfeld*

Bereits seit dem späten Mittelalter wurde der heutige Standort des Saathofes wirtschaftlich genutzt. Die erste Erwähnung einer Mühle erfolgte 1441 und sie gehörte lange Zeit zu den leistungsfähigsten Öl- und Mahlmühlen Thüringens. Sie setzte sich aus einer ganzen Reihe verschiedener Bauten zusammen, die sich um eine Hofeinfahrt herum gruppierten. Dazu gehörten neben Fruchtboden, Silo und Mehllager auch Stallanlagen und ein Wohnhaus, welche die straßenseitige Hofeinfahrt flankierten. Der stattliche Mühlgraben rechterhand (von der Straße aus gesehen) besaß noch eine Abzweigung, die direkt durch den Gebäudekomplex hindurchfloss und eine Mahl- sowie eine Ölmühle in zwei gegenüberliegenden Bauwerken in Bewegung setzte. Das restliche Wasser des Mühlgrabens trieb in einem quer über dem Mühlgraben errichteten Gebäude Turbinen zur Stromherstellung an. Die Villa auf der anderen Seite des Mühlgrabens entstand erst 1924. Fünf Jahre später, im Jahr der Weltwirtschaftskrise 1929, ging die damals größte Öl- und Mahlmühle Südthüringens in Konkurs.

Traum von einer Schule

Theodor Bücher als Direktor des Elektrizitätsverbandes Meiningen hatte das Wasserkraftwerk an der Obermaßfelder Mühle gekauft und mit ihm auch den ganzen Grundbesitz der Hoffmannschen Mühle. Mit dem Besitz dieser Anlage reifte in ihm ein Plan, den er schon seit Längerem in sich trug: Als Direktor des Kraftwerks Grimmenthal war ihm durch die immer häufiger ausbleibenden Zahlungen der Stromgebühren aufgefallen, dass die hiesigen Bauern zunehmend verarmten, da sie ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse an durchreisende Händler verkaufen mussten und daher von deren Willkür abhängig waren.

Er gelangte zur Überzeugung, dass nur die Gründung von Liefergenossenschaften und einer Molkerei mit möglichst großem Einzugsgebiet sowie einer angeschlossenen landwirtschaftlichen Schule diesen unerträglichen Umständen abhelfen könnten. Dem Kraftwerk Grimmenthal konnte Theodor Bücher dank einer Unterstützung seines Onkels Karl Bücher, eines damals bekannten Nationalökonomen, und durch kluges Wirtschaften zu Gewinnausschüttungen verhelfen. Diese Einnahmen deckten die Hauptlast des Obermaßfelder Vorhabens.

Wohl 1930 begann der Umbau dieses Gebäudekomplexes in eine Schule für Landfrauen. Die alte Mühlenanlage wurde teilweise abgerissen, darunter die werraseitigen Flügelbauten und offensichtlich auch das obere Stockwerk bzw. Dachgeschoss der Mühlgrabenseite. An der Konzipierung dieser Veränderungen hatte Bücher wesentlichen Anteil, aber er zog auch den bekannten Meininger Architekten Karl Behlert hinzu.

Das alte Wohnhaus am Mühlgraben erhielt eine von Behlert entworfene Fachwerkverkleidung. Auf Anregung vom Initiator der gesamten Saathofanlage war zudem ein von Otto Stark geschnitzter Fries mit Sternzeichen und dem umlaufenden biblischen Text: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“ angebracht worden. Beide, den Direktor und den Architekten, verband die Mitgliedschaft in der traditionsreichen Meininger Freimaurerloge „Charlotte zu den drei Nelken“ und eine Passion für die Kunst. Ganz im freimaurerischen Sinne und auch ganz in der Tradition der Meininger Loge war Theodor Bücher bestrebt, seinen eigenen Beitrag zur Hebung des Volkswohls im Allgemeinen und zur Verbesserung der Bildung als wichtigste Grundlage dazu im Besonderen zu leisten. Brüder der Loge vor ihm hatten beispielsweise bereits in den 1770er Jahren ein Lehrerseminar gegründet, um mit der Qualifizierung von Landschullehrern auch die Bildung der Kinder auf dem Lande zu verbessern.

Jedoch bis in das 20. Jahrhundert hinein erfolgte keine weitere auf die Landwirtschaft bezogene berufliche Schulung der Landfrauen und -mädchen.

Im Laufe seiner zehnjährigen Tätigkeit als Direktor des Kraftwerkes Grimmenthal hatte Theodor Bücher zur Genüge beobachten können, dass die Industrialisierung und die Technisierung des Arbeitsalltags voranschritt, die Löhne stiegen und die Preise der Massenprodukte sanken. Da sich aber die Geschwindigkeit der Produktion landwirtschaftlicher Produkte naturbedingt kaum steigern lässt, wurde die Diskrepanz zwischen der Arbeitsleistung des Bauern und dem für seine Erzeugnisse erhaltenen Lohn immer größer. Die Entwicklung der Landwirtschaft trat daher auf der Stelle. Um dem wenigstens teilweise abzuhelfen, setzte Bücher auf eine gründliche Ausbildung des Bauern und der Bäuerin. Die Berufsausbildung sollte dabei vollständig vom Staat übernommen werden und kostenfrei erfolgen.

Aus diesem Grund war geplant, auf der Frankeninsel, zwischen Werra und Mühlgraben, sechs Arbeits- und Wohngemeinschaften von je 15 Schülerinnen mit eigener Küche unterzubringen. Man wollte die Mädchen im Gartenbau (Freiland- und „Unterglaskultur“, Obst- und Beerenanbau, Samenzucht und Arzneipflanzen), in der Jungtieraufzucht mit Geflügel- und Kleintierzucht sowie der Imkerei schulen. Für diesen Zweck sollte ein Mustergut mit Wirtschaftsgebäuden für Gemüse- und Obstverwertung, für eine Geflügel- und Kleintieranlage, Stallungen und Gartenbauanlagen wie Gewächshäuser und Frühbeete entstehen.

Das Dachgeschoss des Mühlgrabenflügels war zudem mit zahlreichen Fenstern zu einer Näherei ausgebaut worden, um dort allgemeine „Haushaltungskunde“ mit Wäsche- und Kleidernähen wie auch Weben und andere handwerkliche Techniken unterrichten zu können. Auch eine Ausbildung in Vorrats- und Verkaufswirtschaft sowie in Buchhaltung gehörte dazu.

Dabei wurde in direkter Verbindung mit der Landfrauenschule auch der Aufbau eines Museums angestrebt, aber keines für historische Exponate. Der Interessent sollte vielmehr mit Hilfe von Modellen über den neuesten Stand etwa des Stallbaues informiert werden. Es war geplant, das Leben einer Pflanze und die Wirkung der Pflanzenernährung anschaulich zu machen, so zum Beispiel die Auswirkungen von Nährstoffmangel und einseitigem Überfluss. In einem Lichtbildraum wollte man Filme über Pflanzenwachstum, Tierzucht, Schädlinge oder Funktionsweisen von Maschinen zeigen.

SA übernimmt Gebäude

Der umgebaute ehemalige Mühlenkomplex wurde allerdings nie als Landfrauenschule genutzt, sondern vom SA-Hilfswerk mit 300 Mann belegt. Dieses SA-Heim oder Lager benannte man zunächst nach dem langjährigen Führer der SA und später auf Geheiß Hitlers ermordeten Ernst Röhm. Vorübergehend beherbergten die Gebäude auf der Frankeninsel auch eine Reichsschieß- und Geländesportschule der Hitlerjugend. Während des Zweiten Weltkrieges wurde dieser Gebäudekomplex in ein Lazarett umfunktioniert und in der unmittelbaren Nachkriegszeit in ein Quarantänelager.

■ *Im zweiten Teil, der in den nächsten Tagen erscheint, wird die Geschichte der Saathof-Molkerei beleuchtet.*

Aus dem Leben des Saathof-Gründers Theodor Bücher

Theodor Bücher ist Initiator und erster Direktor des Saathofes Obermaßfeld mit seiner überaus leistungsfähigen Molkerei gewesen. Seine Biografie kann nur in Bruchstücken nachgezeichnet werden. Er wurde am 29. Mai 1875 in Kirberg (heute Hauptort von Hünfelden bei Limburg an der Lahn) als Sohn eines Handwerkers geboren. Dank der Unterstützung seines Onkels Karl Bücher (1847–1930), einem Nationalökonomen in Leipzig und einem der Begründer der Zeitungswissenschaften in Europa, konnten er und einige seiner Brüder studieren.

Um 1900 gehörte Theodor Bücher offensichtlich zu den Mitbegründern der Stuttgarter Stock- und Schirmfabrik Hugendubel & Bücher. In den Jahren 1904 bis 1912 ist der Ingenieur bei der Firma Erhard & Söhne in Schwäbisch Gmünd als technischer Mitarbeiter und Gestalter nachweisbar. Er entwarf Objekte mit Messingintarsien. Darüber hinaus entwickelte Bücher 36 spezielle Maschinen zum Sägen von Messingeinlagen. Er hatte ein Patent auf Metallintarsien inne, das er 1904 der Firma verkaufte.

In dieser Zeit heiratete er Marie Luise Friederike Thelemann, die Tochter eines Buchhändlers in Weimar. Die Ehe hielt wohl nur wenige Monate und von einer Frau oder gar einer Familie war später nie wieder die Rede.

Im Herbst 1921 fungierte Theodor Bücher beim Ankauf des Kraftwerkes Grimmenthal durch neun umliegende Gemeinden als Berater. Die Gemeinden hatten sich zur Elektrizitäts GmbH Grimmenthal zusammengeschlossen und Bücher nach dem geglückten Erwerb gebeten, die Geschäfte der GmbH zu übernehmen. Hier handelte es sich wohl um ein einziges Wasserkraftwerk in der ehemaligen Haselmühle von Einhausen, später kam noch eins in Ellingshausen dazu.

Bei den Freimaurern

Etwa ein Jahr später bat er laut Mitgliederlisten der Freimaurerloge „Charlotte zu den drei Nelken“ um Aufnahme in den Kreis der Meininger Brüder. Innerhalb der Loge waren zwar nur wenige hauptberufliche bildende Künstler aktiv, aber es gab viele Brüder in technischen oder anderen Berufen, die sich nebenbei künstlerisch betätigten. Theodor Bücher war einer von ihnen. Er zeichnete und schnitzte gern. Sein Haus im Einhäuser Mühlenhof gestaltete er zu einem Gesamtkunstwerk mit ausgewählten Tapeten, Fußböden und Gemälden um. Diese bildeten eine harmonische Einheit mit dem von ihm geschnitzten Mobiliar.

1929 trug man ihm die Verwaltung des Elektrizitätsverbandes Meiningen (EVM) an, der in wirtschaftliche Turbulenzen geraten war. Als dessen Direktor gelang es ihm bald, auch diesen größeren Verband in stabileres Fahrwasser zu bringen. Der EVM betreute eine ganze Reihe von Wasserkraftwerken wie das Werrawerk, welches noch heute von der B 89 zwischen Salzbrücke und Belrieth aus gut zu sehen ist, ein heute nicht mehr vorhandenes Wasserkraftwerk in Untermaßfeld und das am Untermaßfelder Ortseingang von Meiningen.

Theodor Bücher um 1950.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde die Freimaurerei verboten und mit dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom April 1933 verloren alle im öffentlichen Dienst beschäftigten Brüder ihre Anstellung. Theodor Bücher blieb davon verschont. Wie alle Freimaurerverbände wurden auch die Meininger liquidiert und enteignet.

Diffamierungen

Schon während der Errichtung der Molkerei hatte es Verleumdungen gegen den Initiator gegeben. Bald nach Ende des Zweiten Weltkrieges rollte eine weitere Welle von Verdächtigungen und Diffamierungen auf Bücher zu. Die Molkerei sei ein rein kapitalistisches Unternehmen und er habe sich aus ihr bereichert und auch sonst sein Geld unredlich verdient. In völliger Verkennung seiner Verdienste um die Optimierung der Milchverarbeitung beharrten die neuen politischen Machthaber darauf, dass er kein Molkereifachmann sei. Völlig vergessen hatte man auch, dass Bücher nicht nur für die Bauern eine vorteilhafte Abnahmemöglichkeit ihrer Milch geschaffen hatte: 1930 zum Beispiel hatte ein Lieferant für einen Liter Milch 7,8 Reichspfennig bekommen, die Obermaßfelder Molkerei zahlte hingegen in ihren ersten Jahren mit 11,8 Reichspfennigen das für Thüringen höchste Entgelt. Darüber hinaus verschaffte Bücher Dutzenden von Menschen durch den EVM und die Molkerei guten Lohn und sorgte außerdem für deren Wohlbefinden, indem er ihnen etwa Gartengrundstücke zur Selbstbewirtschaftung zur Verfügung stellte. Auch richtete er von seinem Geld etwa 100 Gemeindebüchereien mit landwirtschaftlicher Fachliteratur ein. Bücher bezog überdies lange keinen Lohn aus der Molkerei, sondern lebte von seinem Gehalt als Direktor der beiden Kraftwerksverbände. Erst ab 1943 bzw. im Januar 1945 sprach man ihm angesichts seiner Verdienste um den Saathof einen Ehrensold oder Rente auf Lebenszeit von etwa 300 Reichsmark zu.

Am 30. Juni 1947 wurde Bücher als Saathof-Direktor entlassen auf Grund einer plakativen Aburteilung des Betriebsrates, er wäre ohne seine Freimaurervergangenheit Nationalsozialist geworden.Er erhielt zwei Benachrichtigungen, in denen sich der Saathof von der Verpflichtung der Rentenzahlung lossagte und die Meininger Grundstücksverwaltung eine Zinsauszahlung verweigerte. Mit Klagen gegen seine Saathof-Molkerei beauftragte er seinen Mitbruder, den Rechtsanwalt Dr. Erich Pocher, die jedoch vor Gericht negativ beschieden wurden. Am 8. September 1954 erreichte ihn über seinen Rechtsanwalt ein Schreiben, in welchem sich die Genossenschaftsmolkerei „Saathof“ eGmbH Obermaßfeld erneut von jeglichen Verpflichtungen gegenüber Theodor Bücher lossagt. Das war wohl der Zeitpunkt gewesen, in dem es Bücher aufgegeben hatte zu kämpfen.

Er hatte dem Saathof und den beiden Kraftwerksverbänden viel von seiner Lebenszeit gegeben. So begann in den Jahren 1929 bis 1934 seine Arbeitszeit stets morgens um 5 Uhr und endete am späten Abend. Wohl als Folge der jahrelangen Medikamenteneinnahme wegen Schlafstörungen zog sich Bücher ein Leberleiden zu. 1947 und 1949 musste er sich schweren Operationen unterziehen und erlitt 1951 einen komplizierten Fußbruch. Seitdem war er gehbehindert und kränkelte. Eine letzte Aufgabe hatte er sich noch auferlegt: Er schnitzte für die von ihm und seinen sechs Geschwistern gestiftete Friedhofskapelle in Kirberg ein Kirchgestühl. Auf einer der Wangen ist das Freimaurerzeichen zu sehen: der aufgestellte Zirkel mit dem auf der Spitze stehenden Winkelmaß.

Theodor Bücher starb am 28. Juli 1955 in Marburg und wurde in Kirberg begraben. Er war Freimaurer, ein Leben lang. Stets hatte er sich mit mehr oder weniger Erfolg sozialökonomischen Projekten im Sinne der Freimaurer gewidmet.

Andrea Jakob